

## Im Urmelkostüm beweg' ich mich ganz anders:

Vom 17.11.2006 - FAZ

### Die Mitglieder der Taunusbühne bereiten sich auf ihr neues Stück vor

olko. BAD SCHWALBACH. Sabine Kosler verwandelt sich derzeit regelmäßig in ein drachenartiges Urzeittier. Die gelingt mit Hilfe geschickter Schmink- und Maskenarbeit. Die junge Schauspielerin schlüpft in die Rolle des Urmels, jenes knuddeligen Fabeltiers aus der Augsburger Puppenkiste, das spätestens 1969 mit einer Fernseh-Aufzeichnung Unsterblichkeit erlangt hat. Morgen wird es in Bad Schwalbach ein Wiedersehen mit dem von Max Kruse kreierte Minidrachen geben. Dann nämlich feiert die Aufführung „Urmel aus dem Eis“ der „Taunusbühne Bad Schwalbach“ Premiere im Kurhaus.

Doch zunächst steht für die 25 kleinen und großen Amateur-Schauspieler eine weitere Probe an. „Es fällt mir im Urmelkostüm leichter, die Rolle zu spielen“, berichtet Kosler, die gerade in der Maske sitzt. „Dann bewege ich mich ganz anders, wie ein Urmel eben.“ Angesichts des dicken Kostüms und der Knieschützer glaubt man ihr aufs Wort.



*Farbenfrohe Kostüme und eine fehlerhafte Sprache - Urmel aus dem Eis v.l.n.r. Wutz (Marianne Thiel), Ping (Ilka Dehmel), Seeelfant (Roland Glatzer), Urmel (Sabine Kosler), Wawa (Uwe Hangen) - Foto: Michael Kretzer*

Auf die Rolle des Urmels, das in einem Ei auf der Insel Titiwu strandet und dort auf den zerstreuten Professor Tibatong sowie eine Reihe sprachbegabter Tiere trifft, hatte es die Arzthelferin ursprünglich gar nicht abgesehen. Eigentlich habe sie was anderes spielen wollen, das mit dem Urmel habe sich erst während des Vorsprechens ergeben, sagt Kosler, als sie von Maskenbildnerin Verena Scholz-Roskos mit Hilfe grüner Schminke auf Urmel getrimmt wird. Seit rund 20 Jahren spielt Kosler schon Theater, zum ersten Mal stand sie mit sechs Jahren auf der Bühne.

Über viel Theatererfahrung verfügt auch die elf Jahre alte Alina Hangen, die auf der Bühne des Theatersaals schon der Probe entgegenfiebert. „Meinen ersten Auftritt hatte ich mit drei Jahren“, berichtet sie. Alina gibt den Tim Tintenklecks, einen kecken, aber sympathischen Waisenjungen. „Der ist wirklich frech, aber auch ein ganz lieber.“ Es gefalle ihr, mal in eine

andere Rolle zu schlüpfen und darin auch eigene Charakterzüge zu entdecken. Seit rund zwei Jahren erlernt Tabea Leotta, neun Jahre alt, in einer Jugendgruppe der Taunusbühne das Theaterspiel. Für die Urmel-Aufführung darf sie eine Krabbe spielen. Sie führe auf der Bühne einen Tanz auf, berichtet sie stolz. Lampenfieber habe sie keines, schließlich habe sie schon öfters auf großen Bühnen gestanden.

Die phantasievolle Bühnendekoration ist mittlerweile auch aufgebaut, ein Häuschen aus Strohmatte und die obligatorische Muschel, von ihrem Möchtegern-Besitzer Ping Pinguin stets „Mupfel“ genannt, eine Folge des Sprachfehlers, den in dem Stück fast alle Tiere aufweisen. Mit Blick auf die Muschel sitzt Regisseur Andreas Roskos vor der Bühne und bereitet sich auf die gleich beginnende zweite Hauptprobe vor.

Die Schauspieler seien alle Amateure, die kein Geld für ihren Auftritt bekämen, sagt er. Trotzdem habe die 45 Jahre alte Bühne einen sehr guten Ruf, was auch an den regelmäßigen Workshops für die Mimen liege. In den vergangenen drei Monaten hätten insgesamt 50 Proben von jeweils zwei bis sieben Stunden auf dem Programm gestanden. Für das Stück habe man sich auch deswegen entschieden, weil er Kinder und Eltern gleichermaßen anspreche. Es gebe Urmel-Aufführungen, in denen zur Hälfte Erwachsene säßen, so Roskos. Gleichwohl sei es nicht einfach gewesen, das ursprünglich fürs Puppentheater konzipierte Stück für die Bühne zu bearbeiten. „Es geht los“, ruft der Regisseur, der erst im Sommer für die Taunusbühne Shaws „Pygmalion“ inszeniert hat. Der Vorhang geht zu und gleich wieder auf, das Stück beginnt: Der Seele-Fant kriegt den Blues und singt zu der von Michael Kropp peppig arrangierten Musik, wie traurig er ist. Bald darauf steht Schusch, der Schuhschnabel auf der Bühne und versucht sich - Shaws Eliza Doolittle läßt grüßen - in korrekter Aussprache: „Ach fläge“ sagt Schusch und bringt die Probenzuschauer zum Lachen.

Richtig turbulent wird es erst, nachdem das Urmel geschlüpft ist und drollig-naiv durch das Südsee-Idyll tappst. Dieses bekommt Risse, als König Pimponell auftaucht und Jagd auf den kleinen Drachen machen will. Die Rollen der Schauspieler sitzen fast perfekt, der Regisseur ist zufrieden. In Technik und Ablauf gibt's noch kleine Patzer, mal geht der Vorhang zu früh auf, mal streikt ein Scheinwerfer oder fehlt eine Musikeinspielung. Doch Roskos ist zuversichtlich: „Das kriegen wir bis zur Premiere auch noch hin.“

- Premiere ist morgen um 15 Uhr im Kurhaus Bad Schwalbach. Weitere Termine am 19., 25. und 26. November, jeweils um 15 Uhr. Auskunft zu Aufführungen im Dezember und Eintrittskarten gibt es unter Telefon 0 61 28/944-1 90.